

LETZTLICH BLIEB NUR DIE RÄUMUNG

In einem Mastbetrieb kam es kurz nach dem Einstellen der Läufer zu hartnäckigen Durchfällen. Die Diagnose war schockierend: Dysenterie. Die wirtschaftlichen Folgen waren immens.

Eigentlich hatte der Wechsel des Ferkellieferanten im letzten Frühjahr einen simplen Grund: Der Mäster wollte den Gesundheitsstatus seines Bestands verbessern. Doch dann ging der Schuss nach hinten los, wie der folgende Fall zeigt.

Es geht um einen norddeutschen Betrieb mit etwa 3.000 Mastplätzen, der im 4-Wochen-Rhythmus die zugekauften Läufer stallweise aufstellt. Die Schweine werden flüssig an Längströgen gefüttert.

BLUTIGER DURCHFALL

Nach Ankunft der neuen Mastläufer ließ die Ernüchterung leider nicht lange auf sich warten. Bei etwa 10 Prozent der Tiere trat schmierig-dünnflüssiger, bräunlicher, teilweise blutiger Kot auf. Eine Verdachtsdiagnose wurde schnell gestellt und Kotproben zur Diagnostik geschickt. Der Erregernachweis per PCR (Polymerase-Kettenreaktion) bestätigte den Verdacht: Es handelte sich um sogenannten Spirochäten-Durchfall, hervorgerufen durch das Bakterium *Brachyspira pilosicoli*. Der Erreger führt zu einer Dysenterie-ähnlichen, aber in der Regel milder verlaufenden Erkrankung.

Lawsonien, die Erreger der Ileitis, wurden zu diesem Zeitpunkt nicht in der PCR gefunden. In der Antikörperuntersuchung per ELISA waren die Tiere allerdings positiv auf *Lawsonia intracellularis* getestet worden. Dieses Ergebnis ließ auf einen früheren Lawsonien-Kontakt schließen.

TIERE MIT TIAMULIN BEHANDELT

Nachdem die Diagnose abgesichert war, wurde ein Therapiekonzept erstellt. Alle neu ankommenden Tiere erhielten ab dem Einstellen sieben Tage lang das Arzneimittel Tiamulin oral verabreicht. Einzeltiere, die das Futter verweigerten, wurden per Injektion behandelt. Zusätzlich wurde das

Begrüßungsfutter an das letzte Futters beim Ferkelerzeuger angepasst. Damit schien der Fall erledigt zu sein.

Die Behandlung der Tiere klappte zunächst gut und es traten keine Durchfälle mehr auf. Allerdings verschlechterte sich die Situation wieder, nachdem die Tiere nicht mehr behandelt wurden. Der Durchfall kam Stück für Stück wieder, wenn auch nicht so heftig wie vor dem Behandlungsbeginn. Frei von Durchfall waren diese Tiere erst, nachdem sie älter wurden. Dies war nach etwa vier Wochen.

Es kam die Frage auf, ob die Medizin über das Futter ausreichend bei allen Tieren ankam? Deshalb wurde die komplette Fütterung unter die Lupe genommen sowie mittels Farbstoff die Ansteuerung jeder einzelnen Bucht überprüft. Kleinere Mängel wurden beseitigt und die Fütterung entsprechend angepasst. Aus Sicherheitsgründen wurde bei der nächsten Einstallgruppe die Tiamulinbehandlung auf zehn Tage erhöht.

Bei der folgenden Gruppe zeigten die ankommenden Tiere bereits auf der Verladerrampe vereinzelt schmierigen Durchfall. Die verlängerte Behandlungsdauer hatte letztlich keinen positiven Effekt auf die Darmgesundheit: Nach Absetzen des Medikaments kam es erneut zu Durchfällen in fast allen Buchten – diesmal jedoch intensiver als bei der ersten Gruppe.

Der ausbleibende Erfolg der Tiamulinbehandlung ließ sich zu diesem Zeitpunkt nicht hinreichend erklären. Die Fütterung wurde mehrmals überprüft und es war davon auszugehen, dass jedes Tier entsprechend mediziert wurde. Darüber hinaus wurden schwache Ferkel zusätzlich per Injektion behandelt.

DIAGNOSE DYSENTERIE

Daraufhin wurden nochmals Kottupfer

von betroffenen Tieren genommen und es erfolgte eine kulturelle Anzucht der Erreger im Labor, um dann einen Resistenztest (Antibiogramm) in Bezug auf Brachyspiren durchzuführen. Einige Tage später kam der schockierende Befund: *Brachyspira hyodysenteriae*. Damit lautete die Diagnose Dysenterie. Konkret nachgewiesen wurde der Typstamm B78. Die Resistenzlage für das eingesetzte Tiamulin wurde als sensibel eingestuft.

Zu diesem Zeitpunkt verschlechterte sich auch die Lage im Stall. Einige Läufer hatten schwere Durchfälle mit blutigem, schleimigem Kot. Ihre Flanken waren stark eingefallen. Vor allem die kleinsten der zuletzt eingestellten Tiere zeigten dieses Phänomen.

Unklar war zu diesem Zeitpunkt allerdings, woher die Dysenterie plötzlich kam. Da der Mäster schon immer die Gülle mit Alzogur desinfizierte, kam der Verdacht auf, dass es in der Vergangenheit bereits zu einem Nachweis des Erregers *Brachyspira hyodysenteriae* gekommen war. Dies war aber nicht der Fall. Also musste der Eintrag abgeklärt werden.

In der Folge wurden die Tiere sofort beim Einstellen rektal mit Kottupfern getestet und zeitgleich die Behandlung mit Tiamulin auf 14 Tage verlängert. Die kleinsten Läufer (etwa 5 Prozent) der ankommenden Gruppe wurden zudem per Injektion behandelt. Die direkte rektale Probenahme bei Einzeltieren war notwendig, um auszuschließen, dass die Erreger womöglich vom Boden aufgenommen wurden.

AUSREICHEND PROBEN NEHMEN

Hierbei ist die Anzahl der Proben entscheidend. Geht man von einer Verbreitung des Erregers von 1 Prozent in einem klinisch unauffälligen Bestand aus, müssen bei einer



Bestandsgröße von 3.000 Tieren 284 Proben genommen werden, um eine Erregerfreiheit (mit 95-prozentiger Sicherheit) zu bescheinigen. Möchte man die Sicherheit auf 99 Prozent erhöhen, müssen statistisch sogar 425 Proben genommen werden.

Bei sichtbar erkrankten Beständen kann der Stichprobenumfang entsprechend reduziert werden. Jedoch müssen selbst bei einer 5-prozentigen Verbreitung des Erregers im Bestand noch 58 oder 89 Proben genommen werden, um mit 95 beziehungsweise 99 Prozent Wahrscheinlichkeit eine Erregerfreiheit zu attestieren.

Glücklicherweise gelang in diesem Fall bereits nach 20 Einzeltierproben bei auffälligen Läufern auf der Rampe sowie kurz nach Anlieferung der Nachweis von *Brachyspira hyodysenteriae* in zwei der 20 Kottupfer. Zudem wurden in 17 von 20 kulturell angezüchteten Proben Brachyspiren nachgewiesen, in 15 Proben sogar hochgradig.

BESTANDSRÄUMUNG LETZTES MITTEL

Diese Diagnose spiegelte sich im Maststall wider. Auch die folgenden Gruppen erkrankten trotz massiver Einzeltier- beziehungsweise Gruppenbehandlung an Dysenterie. Selbst nach 14-tägiger Medizinierung mit Tiamulin kam es nach Behandlungsende innerhalb kürzester Zeit wieder zu Durchfällen in sämtlichen Buchten.

Der Durchfall ließ erst nach vier bis fünf Wochen nach. Jedoch mussten bis zum Mastende Einzeltiere weiter behandelt werden. Die Gruppen wuchsen bis zum Ausstallen stark auseinander und es traten massive Leistungseinbußen auf. Die Verlustrate hatte sich verdreifacht.

Da weder die medizinische Behandlung noch die parallel dazu verstärkten hygienischen Maßnahmen zum Erfolg führten, entschied sich der Mäster letztlich für einen radikalen, aber sehr kostenintensiven Schritt: Er räumte den gesamten Bestand und bestückte den Betrieb anschließend wieder mit Dysenterie-unverdächtigen Tieren. Der entstandene wirtschaftliche Schaden für den Betrieb ist immens.

FAZIT

In den letzten Jahren konnte der Erreger *Brachyspira hyodysenteriae* wieder zunehmend nachgewiesen werden – trotz verbesserter Hygiene auf den Betrieben. Die Folge sind oftmals die für Dysenterie typischen

Durchfälle mit blutig-schleimigen Kot in der Vormast. Die Tiere magern ab, wachsen auseinander und es kommt zu erheblichen Leistungseinbußen.

Wie hartnäckig der Erreger sein kann, zeigt der beschriebene Praxisfall. Hier gelang es schließlich nur über eine Totalsanierung, sprich Räumung und Neuaufbau des Bestands, die Dysenterie aus dem Betrieb zu verbannen.

Die beste Vorsorge ist und bleibt der Bezug von Mastläufern aus einem Dysenterie-unverdächtigen Ferkellieferbetrieb mit hohem Gesundheitsstatus. Feste Ferkelerzeuger-Mäster-Beziehungen sind dabei immer von Vorteil. **(br)** ●

a

AUF DEN PUNKT

- Nach dem Wechsel des Ferkellieferanten traten in einem Mastbetrieb Durchfälle auf.
- Nach der Diagnose Dysenterie wurden die Läufer nach dem Einstallen mit Tiamulin behandelt.
- Nach anfänglicher Besserung verschlechterte sich die Situation dramatisch.
- Letztes Mittel der Wahl war die Räumung des Mastbestands.



Frederik Veltmann

Vet-Team Schleswig Holstein

frederik.veltmann@vet-team-sh.de



PRAXISFALL DES MONATS



PRAXISFALL DES MONATS